



## → TOTAL LOKAL

### Freude und Leid mit Ginkgos

Im September 1815 schrieb der 66-jährige Goethe an seine späte Geliebte Marianne von Willemer einen Brief mit dem berühmt gewordenen Gedicht „Ginkgo biloba“ und legte symbolisch gleich zwei Ginkgo-Blätter bei. Dem verliebten Dichturfürsten kam beides zupass, die Herzform des getrennten Ginkgo-Blatts und die Zweigeschlechtlichkeit der Ginkgo-Bäume: „Sind es zwei, die sich erlesen, dass man sie als Eines kennt?“ Im Februar 2010 lese ich, in Duisburg sollten 160 Ginkgo-Straßenbäume gefällt werden, „die weiblichen Stinker“. Die Leute litten am Buttersäuregeruch der Ginkgo-Früchte. Die übrigen der 746 städtischen Ginkgo-Bäume seien männlich, also nicht stinkend. Im Süden der Stadt hat man nur zwei Ginkgo-Bäume gezählt. Dabei erfreut mich in Rahm mindestens ein gutes Dutzend Ginkgos (unser Weimarer Zwerg-Ginkgo auf dem Balkon gar nicht mitgezählt). Entweder sind mindestens zehn Rahmer Ginkgos von privaten Liebhabern gepflanzt oder der städtische Ginkgo-Zähler hat sich verzählt. Ginkgos zu zählen ist aber auch nicht einfach: „Fühlst du nicht an meinen Liedern, dass ich Eins und doppelt bin?“ **HOS**